

Dresdner Volkszeitung

Geschäftskonto: Dresden,
Laden & Comp., Nr. 1288.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Hauptkassa:
Gedr. Arnold, Dresden
und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Meckeln und Dresden-Litfabn

Bestandpreis einschließlich Beleglohn mit den wöchentlichen Beleglohn „Nach der Arbeit“ und „Lohn und Zeit“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Meißnerplatz 10. Telefon 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Meißnerplatz 10. Telefon 25 261.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Kompartimentszeile 30 Goldpf., die 50 mm breite Melkamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienangelegen., Stellen- u. Mietsgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefbelegung 10 Goldpf.

Nr. 78

Dresden, Dienstag den 1. April 1924

35. Jahrg.

Hochverräter und Vutschisten - frei!

Ludendorff vom „Volksgericht“ freigesprochen! — Hitler, Böchner 5 Jahre Festung, aber frei bei Bewährung! — Tragödie der deutschen Justiz — Hoffnung auf ein Volksgericht!

München, 1. April. (Sig. Drahtmeldung.)

Um 10 Uhr 15 Min. veränderte der Reichsgerichtshof das Urteil: Hitler, Böchner, Kriebel und Weber werden wegen Hochverrats zu je 5 Jahren Festungshaft und zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt. Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten angerechnet. Die Angeklagten Röhm, Fric, Brüder, Pernet und Wagner werden wegen Beihilfe zum Hochverrat zu je 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft und zu einer Geldstrafe von je 100 Mark verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ebenfalls angerechnet. Sämtliche Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. General Ludendorff wird von der Anklage des Hochverrats freigesprochen. Die Kosten für ihn werden der Staatskasse aufgelegt. Der Haftbefehl gegen Fric, Röhm und Brüder wird sofort aufgehoben. Die Angeklagten Brüder, Röhm, Pernet, Wagner und Fric erhalten für den Rest ihrer Strafe Bewährung bis zum 1. April 1928. Den Angeklagten Hitler, Böchner, Kriebel und Weber wird nach Verbüßung von 6 Monaten Untersuchungshaft Bewährungsfrist für den Rest ihrer Strafe in Aussicht gestellt.

Die Vutschisten haben also auf der ganzen Linie geiegt! Wenigstens in der Praxis. Denn an ihrem Tun und Treiben werden sie nun nicht wieder gehindert werden. Sie werden ihre hochverräterische Tätigkeit lediglich der Situation anpassen, um so abgefeimter gegen das Reich zu konspirieren. In der Theorie, im „Prinzip“ haben sie freilich eine kleine Niederlage erlitten, denn das sogenannte „Volksgericht“ hat ihren Vutsch doch als Hochverrat charakterisiert. Das hatten sie sich verbeten. Sie hatten sogar gedroht. Aber sie werden es jetzt nicht tragisch nehmen, da sie ja alle miteinander in der Praxis freikommen. Ueberhaupt — was heißt „Volksgericht“. Es gehört ja zum heutigen 1. April auf zu bestehen, nur die Kammer für die Nebenprozesse der Hitlerbunden tagt noch einige Wochen. Dann ist die ganze Gerichtskomödie nur noch ein lächeln heiterer Erinnerung wert.

Sieger sind die Vutschisten auch über die Ruhr. Dossow, Seiger geworden, überhaupt über die ganze bayerische Staatsgewalt. Denn Ruhr ist erledigt, Dossow ist erledigt. Seiger tritt ebenfalls zurück. Einstweilen ist das fidele Triumpvirat nach Korfu und da herum abgerückt. Gute Erholung! Die bayerische Staatsgewalt, vertreten durch Strickling usw., tut nur so, als „täte“ sie etwas gegen die „verbotenen“ Verbände. In Wirklichkeit verhindert sie höchstens öffentliche Gewalttaten, aber die Tätigkeit der nationalsozialistischen Organisationen, sogar ihren Aufmarsch, läßt sie sich ruhig geschehen. Ludendorff wird heute im Triumph durch die Straßen gezogen werden — und Hitler wäre wohl auch aus der Haft geholt worden, wenn er etwa im Ernst verurteilt worden wäre.

Wielleicht stehen noch Ueberraschungen bevor. . . Immerhin ist es für die Hitlerclique peinlich, daß ihr Vorhaben als Hochverrat festgestellt wird, während man das Treiben der Ruhr, Dossow, Seiger mit Unlaubbildern nach Korfu frönt. Hitler tat nur, was Ruhr vorbereitete hatte. Nur tat es Hitler zu früh und nicht ganz so, wie Ruhr es wollte. Hitler drängte sich zu sehr an die Spitze. Ruhr wollte ihn im Direktorium nicht gern haben. Aber Ruhr wollte denjenigen Hochverrat wie Hitler. Noch schlimmer. Ruhr verriet die ganze Reichsmacht in Bayern, brachte die ganze Staatsmacht an sich, wickelte schon Diktator, setzte Kumpen Böchner schon sozulagen als „Kommissar für Sachsen“ ein.

Und da sollte Hitler jetzt ganz ruhig sein, wenn er auf Festung soll und Ruhr auf Korfu sitzt? In Korfu ist es schöner.

Und nun vergleiche man das Münchner Urteil mit der Verurteilung Zeigners! Zeigners Kappellen sollen das Ansehen des Staates so herabgesetzt haben, daß er drei Jahre ins Gefängnis muß, während die bayerischen Hochverräter das ganze Reich zerrütten, dafür aber mit Erholungsferien auf lustiger Festung belohnt werden. Ueber diesen Vergleich werden wir morgen gesondert sprechen.

Eine tolle Komödie! Doch das schlimmste ist, die Münchner Komödie ist die Tragödie des deutschen Volkes! Mit Reich und Republik wird Schindluder getrieben, jedes Ansehen der deutschen Demokratie vernichtet, der Ruf und Kredit des Reiches im Ausland in den Dred herabgezerrt. Der Bürgerkrieg im Innern droht wieder heftiger denn je. Das ganze öffentliche Leben wird zerlegt, um einer kommenden Diktatur als „Ketter“ den Weg zu bereiten.

Die Schuldigen sind die nationalsozialistischen Reaktionäre, die Gewaltthaber in Bayern, die Machtbesitzener der Justiz, die schwachen Reichsstellen und die bürgerlichen Parteien, die sich zur Niederrückung des Unfugs und Verbrechen nicht stark machen.

Das bayerische Treiben hält kein Staat und kein Volk auf die Dauer aus. Die Hochverräter gehörten von Rechts wegen vor den Staatsgerichtshof in Leipzig, sowohl die Hitler, Ludendorff, Böchner, wie die Ruhr, Dossow, Seiger. Aber die Reichsregierung besetzt gerade jetzt den Staatsgerichtshof, so daß die bayerischen Reichsverbrecher, die unteren und die oberen, doppelte Freiheit genießen. Es fehlt nur noch, daß die Justiz die Hochverräter alleamt um Entschuldigung bittet, daß man sie überhaupt belästigt.

Die deutsche Republik geht zum Teufel, wenn das Volk in seinen breiten Massen nicht ein Nachtwort spricht. Die letzte Gelegenheit dazu ist am Wahltag. Am 4. Mai muß mit den Schuldigen und Mitschuldigen an dem traurigen Drama des deutschen Volkes Abrechnung gehalten werden.

Der Volksgerichtskomödie muß folgen das Volksgericht!

Der Göze der Monarchisten

Lehren der Gewaltpolitik

Ludendorff, Ruhr, Hitler, — ein Nationalheld der Völkern nach dem andern führt von seinem Thron. Einer dieser Gözer und Gözen nach dem andern entlarvt sich selbst in seiner ganzen Hohlheit, Feigheit und Kleinheit. Kein Wunder, daß unsere Reaktionäre angefaßt der Winderweiligkeit ihrer gegenwärtigen Führer sich an Heerführer und Staatsmänner der Vergangenheit klammern, die, weil sie tot sind, sich gegen den Brand oder Mißbrauch, der mit ihnen getrieben wird, ja nicht mehr wehren können. Zu allem Überdruß die deutschen Monarchisten und Nationalisten mit über oder weniger Recht für ihre Ideen mit Beschlag belegen, über vor allem Bismarck, dessen heutiger Geburtstag für die deutsche Reaktion eine willkommenen Gelegenheit zu ihrem nationalsozialistischen Nummel bietet.

Nun wäre ja durchaus nichts dagegen zu sagen, wenn die Nationalsozialisten und Völkischen etwas von Bismarck wüßten, aus seinen Erfahrungen und — aus seinen Lehren. Aber weder versucht man, sich Bismarcks außenpolitische Erfahrungen zunutze zu machen, — das geht bereits über die Kräfte der meisten Nationalsozialisten hinaus, — noch direkt noch durch Mittelspersonen jemals erfordert. Im Gegenteil scheint meinen Nachfolgern untertaut zu sein, über den „Hilf mir zu sprechen.“ Bismarck, Gedanken und Lehren, in ihrer Agitations- und Schreibweise die geringste Kenntnis auf die Außenpolitik zu nehmen. Dafür erstirbt man in Verwunderung der Bismarckschen Machtpolitik, ohne zu erkennen, daß Bismarck seine außenpolitischen Erfolge vor allem seiner geschickten Behandlung der außenpolitischen Verhältnisse verdankt. Dinge, die es für die deutschen Nationalsozialisten überhaupt nicht zu geben scheint. Zu dem gerade das ganze Engagement und Einseitigkeit der deutsch-deutschen Politik dazu, um nicht die Grenzen dieser Machtpolitik zu überschreiten, vom Standpunkt des größeren Deutschland aus, so man zu einer Beurteilung der Bismarckschen Machtpolitik kommen, die, indem sie mit Blut und Eisen das

kleinere Deutschland schuf, den Weg zum größeren Deutschland versperrte. Friedrich Wilhelm Förster nennt es geradezu unverständlich, wie das deutsche Volk es vier Jahrzehnte lang ertrug, in Bezug auf die Größe seiner getamten Ziele auf Fußgerration geleitet zu sein.

Aber noch viel weniger haben unsere „Nationalen“ es verstanden, aus der verkehrten Innenpolitik Bismarcks auch auf innenpolitische Fragen aufmerksam zu werden, wobei gegen das Zentrum im Kulturkampf wie gegen die Sozialdemokratie, allen Sozialistengesetz zum Trotz, elend Schiffbruch erlitt. Auch Bismarcks Sünden rächen sich zum Teil erst im dritten und vierten Glied. So haben wir die Folgen seiner Gewaltpolitik gegenüber den Polen — eine eigentliche Polenfrage wurde überhaupt erst durch Bismarcks antipolnische Ausnahmegeetze geschaffen — erst im Weltkrieg zu spüren bekommen.

Mit welcher Selbstmännigkeit Bismarck über das Glück und Wehe von Millionen entschieden, ist ja bekannt. Nicht bezeichnend dafür ist das Gespräch zwischen ihm, der damals noch Gesandter in Petersburg war und den preussischen Ministerpräsidenten Grafen Bernsdorff, das Dombrowski in seiner Bernsdorff-Biographie wieder gibt: Wegen eines lächerlichen Zwischenfalles war die Gefahr eines Krieges zwischen Preußen und Dessen heraufbeschworen worden. Bernsdorff fragte Bismarck, der sich auf der Durchreise in Berlin aufhielt, nach seiner Meinung. Bismarck plante sofort heraus: „Der Umstand, daß der Kaiser für einen kaiserlichen Brief auf den Tisch geworfen, ist ein wenig gefährlicher casus belli (Kriegsgrund). Wollen Sie aber Krieg, so ernennen Sie mich zu Ihrem Unterstaatssekretär. Dann mache ich mich anheißig, Ihnen binnen vier Wochen einen deutschen Bürgerkrieg besser Qualität zu liefern.“ Entsetzt kloppte Bernsdorff ab. Aber in Bismarcks Worten klingt schon ganz jener Geist, der später mit der „Unrehabilitierung“ (auf aut deutsche Fälschung) der Emser Depesche einen „Krieg besser Qualität“ zu liefern bestand.

Und ist die Saal von Blut und Eisen, die Bismarck jule, nicht fürchterlich genug aufgegangen? Der alte General Roltze sagte noch dem Krieg von 1870/71 voraus, daß wir um die annektierten Provinzen Elsaß-Lothringen in etwa

50 Jahren noch einmal werden kämpfen müssen. Er hat nur zu sehr recht behalten. Es hat nicht einmal so lange gedauert. Und der unglückselige Weltkrieg gehört somit zu den direkten Folgen Bismarckscher Macht- und Gewaltpolitik.

Aber viele Menschen werden bekanntlich auch durch Schaden nicht klug und lassen sich auch im Elend noch von den Selbstsüchtigen und Deutepolitikern, den Deutschnationalen und Deutschnationalen an der Nase herumführen. Die Gewaltpolitik treiben ihren Wahnwitz aus materiellen Interessen heraus, aber das Unglück und Elend, das durch die Gewaltpolitik der eigenen wie der fremden Mächthaber über uns, über ganz Europa hereinabgebrochen ist, müßte endlich das ganze nichtbesitzende Volk von dem Wahnwitz dieser Methoden überzeugen haben. Die nationalsozialistischen Herrenmenschen traweln freilich lustig weiter im alten Gleis. Sie wissen warum.

Die deutsche Arbeiterklasse aber, die die Segnungen der Bismarckschen Regierungskunst am eigenen Leibe zu spüren bekam, ist entschlossen, den Kampf gegen die Gewaltmethoden in der Politik aufzunehmen.

Sie hat erkannt, daß jede Vergewaltigung von Völkern wie von andern Völkern mit Notwendigkeit neue Gewalt, neues Blut, neue Kriege erzeugt. Darum ihr Eintreten für einen Verständigungsfrieden während des Weltkrieges. Darum ihre Parole: Außerkräftigen des Versailles Friedensvertrages, nicht durch neue Kriege, sondern durch Verständigung mit den andern Völkern. Darum ihre Forderung: Sicherung gegen jede Vergewaltigung im Innern durch den Volksstaat, die Demokratie, nach außen hin durch eine Vereinigung der Völker. Weidens, Demokratie wie Völkerverbundung, getragen von den arbeitenden Massen in allen Ländern, sind die Wege, die uns aus der blut- und schmerzhaften Gegenwart hinausführen in eine lichtere, schönere Zukunft.

Bei den kommenden Wahlkämpfen in Deutschland wie in Frankreich geht es nicht zuletzt auch um diese Dinge: Gewaltmethoden und Gewalt Herrschaft einer kleinen Minderheit innerhalb jedes Volkes oder Selbstbestimmung der Volksmassen nach dem Willen ihrer Mehrheit. Gewaltmethoden und Kriege nach außen oder Verständigung der Völker und gemeinsame friedliche Aufbauarbeit.

Waren, die die deutsche Arbeiterklasse aber, die die Segnungen der Bismarckschen Regierungskunst am eigenen Leibe zu spüren bekam, ist entschlossen, den Kampf gegen die Gewaltmethoden in der Politik aufzunehmen. Sie hat erkannt, daß jede Vergewaltigung von Völkern wie von andern Völkern mit Notwendigkeit neue Gewalt, neues Blut, neue Kriege erzeugt. Darum ihr Eintreten für einen Verständigungsfrieden während des Weltkrieges. Darum ihre Parole: Außerkräftigen des Versailles Friedensvertrages, nicht durch neue Kriege, sondern durch Verständigung mit den andern Völkern. Darum ihre Forderung: Sicherung gegen jede Vergewaltigung im Innern durch den Volksstaat, die Demokratie, nach außen hin durch eine Vereinigung der Völker. Weidens, Demokratie wie Völkerverbundung, getragen von den arbeitenden Massen in allen Ländern, sind die Wege, die uns aus der blut- und schmerzhaften Gegenwart hinausführen in eine lichtere, schönere Zukunft. Bei den kommenden Wahlkämpfen in Deutschland wie in Frankreich geht es nicht zuletzt auch um diese Dinge: Gewaltmethoden und Gewalt Herrschaft einer kleinen Minderheit innerhalb jedes Volkes oder Selbstbestimmung der Volksmassen nach dem Willen ihrer Mehrheit. Gewaltmethoden und Kriege nach außen oder Verständigung der Völker und gemeinsame friedliche Aufbauarbeit.